

# Wir erinnern an

# Ehepaar Pels

**Markus Pels**, geboren am 27. März 1888 in Emden, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Schenkendorfstraße 4, Kaufmann, 10.11.1938 verhaftet und verschleppt in das KZ Buchenwald; 1939 Flucht nach Shanghai. Keine Nachricht.

**Meta Pels**, geborene Friedmann, geboren am 21. August 1885 in Krojanke, (heute Krajenka, PL), wohnhaft in Magdeburg, Schenkendorfstraße 4, Kauffrau, 1939 Flucht nach Shanghai. Tot in Shanghai am 5. November 1942.

## Was wissen wir von ihnen?

Markus Jakob Pels wird in Emden geboren und geht 1899 mit seiner Familie nach Hannover. Sein Vater Jakob Nachmann (verst. 30.9.1921, Hannover) ist Kaufmann, Buchhalter und Bücherrevisor, seine Mutter, Rachel geborene Baum (verst. 8. 3. 1935, Hannover) ist Geschäftsfrau, sie hat einen Laden für Kolonialwaren und Delikatessen. Auch Markus Jakob wird Kaufmann. Allerdings muss er ab 1914 erst einmal in den Krieg ziehen.

Seine spätere Frau Meta Friedmann wächst in Pommern auf, im damaligen Kreis Flotow. Sie hat noch einen Bruder, der nach Neuseeland geht, und drei Schwestern, die später in Berlin leben. Ihre Eltern, der Schneidermeister Julius Friedmann und seine Frau Johanna geborene Sommerfeld, ziehen später in das westpommersche Naugard (heute Nowogard, PL). Danach haben sie wohl auch in Berlin gelebt.

Meta ist eine couragierte und selbstbewusste Frau. Ihre Tochter sagt in einem Interview: „Meine Mutter gründete ein Geschäft mit einer guten Freundin..., was für diese Zeit ... undenkbar war. Meine Mutter war Hutmacherin und sie arbeiteten für ein großes jüdisches Kaufhaus. ... Diese Freundin war Teil der Familie“. Da machen sich also 1911 zwei Schulfreundinnen nach Magdeburg auf, Meta und eine Therese Koch. Sie wohnen gemeinsam in der Kleinen Münzstraße 3 im 3. Stock und eröffnen in der Annastaße 1 / Ecke Große Diesdorfer Straße das Geschäft „Friedmann & Koch, Kurz-, Putz- und Weißwaren“. Ganz auf sich allein gestellt sind sie allerdings nicht. In der Kleinen Münzstraße 3 wohnt auch die Familie des Maschinenheizers Wilhelm Koch, vermutlich Thereses Eltern. 1919 zieht Meta allerdings (allein?) um und wohnt Schrotestraße 19.

Auch der Kaufmann und entlassene Soldat Markus Pels landet nach dem 1. Weltkrieg in Magdeburg (Lützowstraße 15). Die beiden heiraten hier am 8. Juli 1919. Trauzeugen sind Metas Vater und Wilhelm Koch, wohl Thereses Vater. Beide Eheleute sind weiter berufstätig, Markus Pels anfangs als Großhändler für Leder und Lederabfälle, später als Generalvertreter für Schuhwaren und, wie die Tochter berichtet, als Teileigner einer Firma in Bayern, wodurch er beruflich viel unterwegs ist. Meta arbeitet die ganze Zeit in ihrem Kurz- und Putzwarenladen. Das Paar wohnt zunächst Lützowstraße 15, ab 1925 Große Diesdorfer Straße 36c und ab 1932 Schenkendorfstraße 4. Am 5. April 1920 wird ihr Sohn Manfred geboren, am 5. August 1925 die Tochter Estella.

Es scheint, dass Meta trotz der Kindern weiter berufstätig ist. Allerdings wird die Situation der jüdischen Familie ab 1933 immer schwieriger. 1935 tauchen Markus Pels als Schuhwarenvertreter und Meta mit ihrem Geschäft auf der berüchtigten antisemitischen Liste „Magdeburgs Juden stellen sich vor“ auf, die, tausendfach in der Stadt verteilt, die Magdeburger davor „bewahren“ soll, bei Juden einzukaufen oder irgendwie in geschäftliche Verbindung mit ihnen zu treten. Die Tochter berichtet: „Meine Mutter war ein Realist. 1935, 1936 sagte sie, dass Deutschland kein Ort mehr für uns ist. Wir müssten hier weg. Wir hatten Verwandte in New York und in Neuseeland. Eigentlich sollten wir nach Neuseeland kommen. Der Bruder meiner Mutter war ein Pionier dort. Es war aber nicht einfach, dazu ein Visum zu bekommen. Außerdem dachte mein Vater – wie auch viele andere Flüchtlinge – dass das nur eine Phase ist, die vorüber gehen wird und es alles gut gehen wird. ... Ich denke, und es tut weh, das zu sagen, dass mein Vater, der mir die Liebe zum Leben und zur Kunst gab, ein Träumer war. Er war ein hochdekorierter Soldat des ersten Weltkriegs, und er dachte, dass sein Vaterland ihm oder seiner Familie niemals etwas Schlimmes antun würde. Aber wir wissen alle, was passierte“.



Schenkendorfstraße 4  
Foto Waltraut Zachhuber

Am Tag nach den Pogromen des 9. November 1938 wird Markus Pels mit vielen anderen Männern aus der Synagogengemeinde verhaftet, aufs Polizeigefängnis gebracht und von dort in das KZ Buchenwald. Nun setzt Meta alles in Bewegung, um den Mann da wieder heraus zu bekommen und ihre Familie zu retten. Zuvor schon hatte sie den Sohn nach Berlin geschickt, wo Verwandte ihm helfen, nach den Niederlanden und von dort in die USA zu emigrieren. 1941 schon ist er Soldat der US-Armee.

Shanghai ist 1938 der einzige Ort, wohin man ohne Visum gelangen kann. In Magdeburg gelingt es Meta Pels, Schiffskarten nach Shanghai zu besorgen, nicht nur für ihre kleine Familie, sondern auch für ihren Vater und ihre Schwestern in Berlin. Alle machen sich nach Italien auf, wo wenig später auch der inzwischen frei gelassene Markus Pels eintrifft. Er ist ein gebrochener Mann, erinnert sich seine Tochter, und nie habe er ein Wort von Buchenwald erzählt. Nach einigen Wochen kommen sie wohlbehalten, aber völlig verarmt in Shanghai an.

Wie alle etwa 20 000 jüdischen Flüchtlinge aus Österreich und Deutschland lebt die Familie zunächst relativ frei, wenn auch sehr, sehr notvoll. Meta ist es, die alle zusammen hält. Als sie an Krebs erkrankt, organisiert sie der Tochter eine Schneiderlehre. Dadurch, hofft sie, würde zukünftig Estella das nötige Geld verdienen können, um sich und den ständig kranken Vater durchzubringen. Meta stirbt am 5. November 1942. Ihre Familie muss auf Befehl der japanischen Besatzung, wie alle jüdischen Flüchtlinge, ab Mai 1943 in eine Art Ghetto ziehen, in dem Enge und Hunger noch wesentlich größer werden. Doch sie stehen es durch. 1947 gehen Markus und Estella Pels in die USA, zunächst nach Pittsbough, wo der Sohn mit seiner Familie lebt. Als aber Vater und Bruder sie möglichst schnell verheiraten wollen, geht Estella allein, wie einst ihre Mutter, nach San Francisco, um als Schneiderin zu arbeiten.

Informationsstand Oktober 2018

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Stadtarchiv Emden, Stadtarchiv Hannover; Dr. Peter Schulze, Hannover; Text verfasst von der städtischen Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Der Stolperstein im Gedenken an Markus Pels wird durch den Sohn einer früheren Hausgenossin aus der Schenkendorfstraße 4 finanziert, Dr. Jürgen Nolte, Bonn.

Der Stolperstein im Gedenken an Meta Pels wird finanziert durch Herrn Matthias Nüse, Magdeburg.



Der Stolperstein für Markus Pels wurde von Dr. Jürgen Nolte, Bonn, von 1991-2002 OFD-Präsident in Magdeburg, der 1937 in diesem Hause geboren wurde, gespendet.



Der Stolperstein für Meta Pels wurde von Matthias Nüse, Magdeburg gespendet.